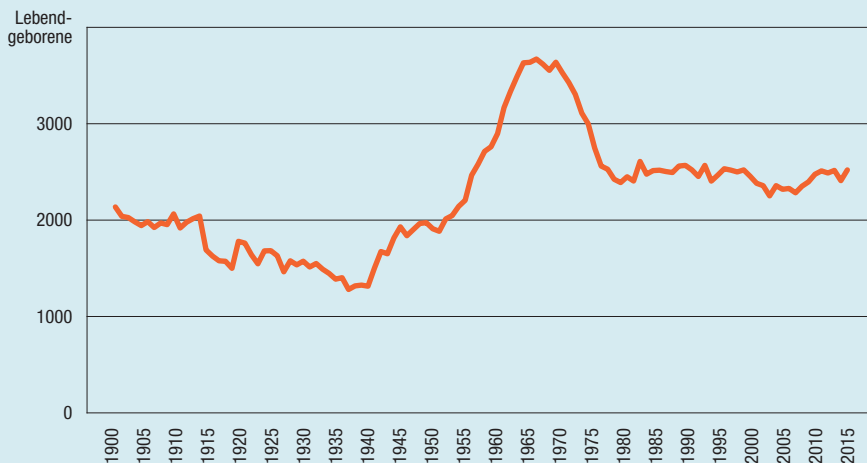


Geburten 1901–2014

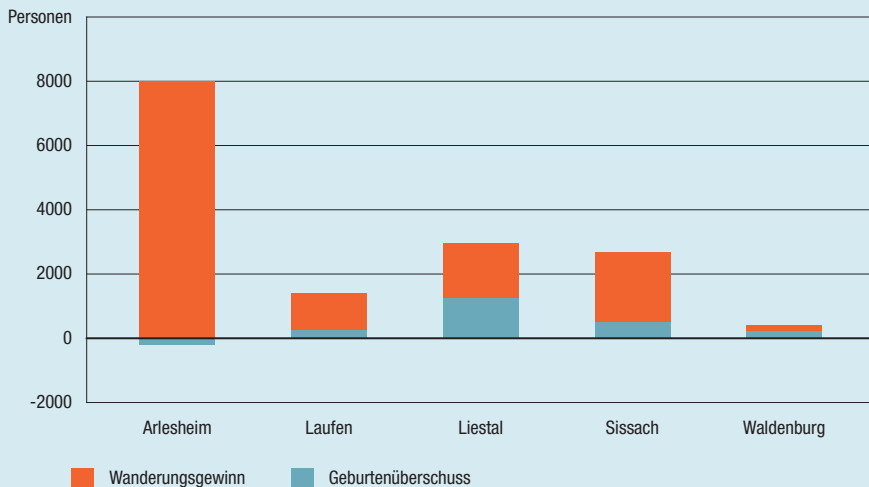


Quelle: Bevölkerungsstatistik, Bundesamt für Statistik; Kantonale Bevölkerungsstatistik, Statistisches Amt Basel-Landschaft

Um 1900 zählte das Baselbiet jährlich gut 2000 Geburten. Die rohe Geburtenziffer betrug damals 31, d.h., es wurden im Jahr 31 Lebendgeborene je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner gezählt. Bis in die 1940er Jahre halbierten sich die Geburten auf noch 14 je 1000 Einwohner, um danach wieder zu steigen. Von Mitte der 1950er bis in die Mitte der 1960er Jahre erlebte der Kanton einen Geburtenboom. 1966 wurde der höchste je registrierte Wert von 3670 Geburten erreicht. Es folgte der Pillenknick, und die Geburtenrate fiel von zwischen 19 und 20 während der Babyboomjahre auf noch 11 je 1000 Einwohner zu Beginn der 1980er Jahre.

2014 erblickten im Baselbiet 2521 Kinder das Licht der Welt. Die derzeitige Geburtenrate liegt damit bei 8,9 Geburten je 1000 Einwohner (CH 2013: 10,2). Die durchschnittliche Kinderzahl pro Frau beträgt im Baselbiet rund 1,5. Generell wird der Generationenerhalt in den Industrieländern dann gewährleistet, wenn durchschnittlich je Frau 2,1 Kinder geboren werden.

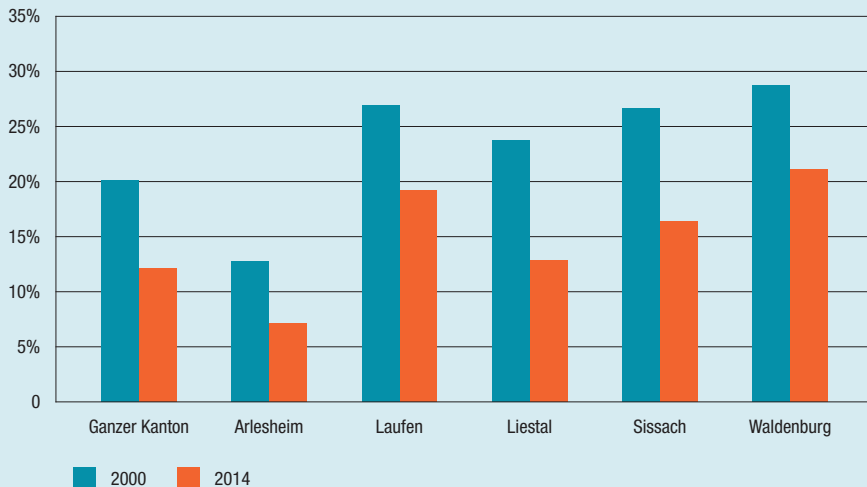
Zusammensetzung des Bevölkerungswachstums nach Bezirk 2005–2014



Quelle: Kantonale Bevölkerungsstatistik, Statistisches Amt Basel-Landschaft

In den letzten zehn Jahren hat die Kantonsbevölkerung um 5,6% zugenommen. Am stärksten gewachsen ist der Bezirk Sissach mit 8,3%, gefolgt vom Bezirk Laufen mit einer Zunahme von 7,7%. Im Bezirk Waldenburg ist das Bevölkerungswachstum gegenüber 2004 mit 2,5% am moderatesten ausgefallen. Die Bevölkerungszunahme setzt sich zusammen aus dem Wanderungssaldo (Zuzüge abzüglich Wegzüge) und dem natürlichen Bevölkerungswachstum bzw. dem Geburtenüberschuss (Geburten abzüglich Todesfälle). In den Bezirken Liestal und Waldenburg trägt das natürliche Bevölkerungswachstum mit rund der Hälfte deutlich stärker zum Wachstum bei als in den übrigen Regionen des Baselbiets. Der Bezirk Liestal zählt bei einer relativ hohen Geburtenrate verhältnismässig wenige Sterbefälle. Der Bezirk Arlesheim ist hingegen ausschliesslich aufgrund von Zuwanderung gewachsen. Das natürliche Bevölkerungswachstum ist hier negativ, das heisst, es starben innerhalb der letzten zehn Jahre mehr Leute als Kinder geboren wurden.

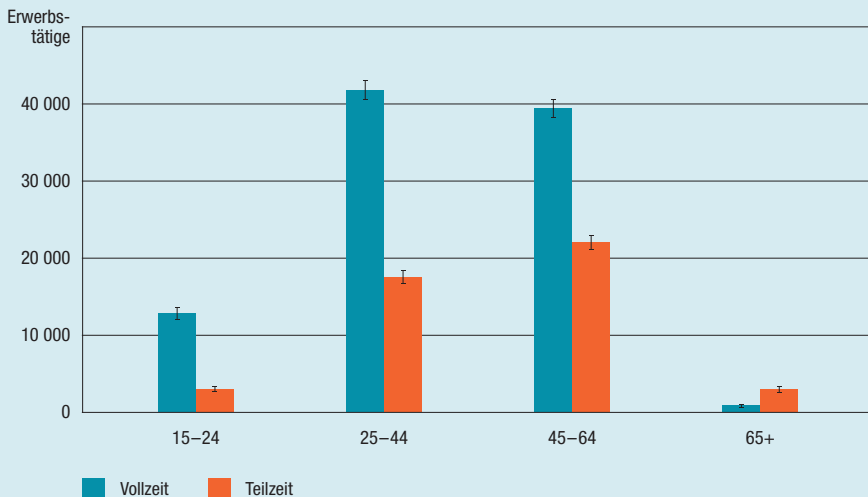
Bauzonenreserven in % nach Bezirk 2000 und 2014



Quelle: Amt für Raumplanung des Kantons Basel-Landschaft

Die Bauzonenreserven in % zeigen den Anteil der unüberbauten Bauzone im Verhältnis zur gesamten Bauzone. Zwischen 2000 und 2014 sind die Bauzonenreserven im Baselbiet um acht Prozentpunkte von 20% auf 12% gesunken. In diesem Zeitraum wurden rund 825 Hektaren Bauzone überbaut. Den stärksten Rückgang der Bauzonenreserven verzeichneten mit über zehn Prozentpunkten die Bezirke Liestal und Sissach. In den Bezirken Laufen und Waldenburg sanken die Bauzonenreserven jeweils um 7,6 Prozentpunkte. Obwohl der Rückgang im Bezirk Arlesheim mit 5,6 Prozentpunkten relativ gering ausfiel, liegen hier die Bauzonenreserven im Jahr 2014 bei lediglich 7,1%. Die Bezirke Laufen und Waldenburg verfügen hingegen nach wie vor über einen Anteil von nicht überbauten Bauzonen im Bereich von 20%.

Erwerbstätige nach Alter und Pensum 2011/13

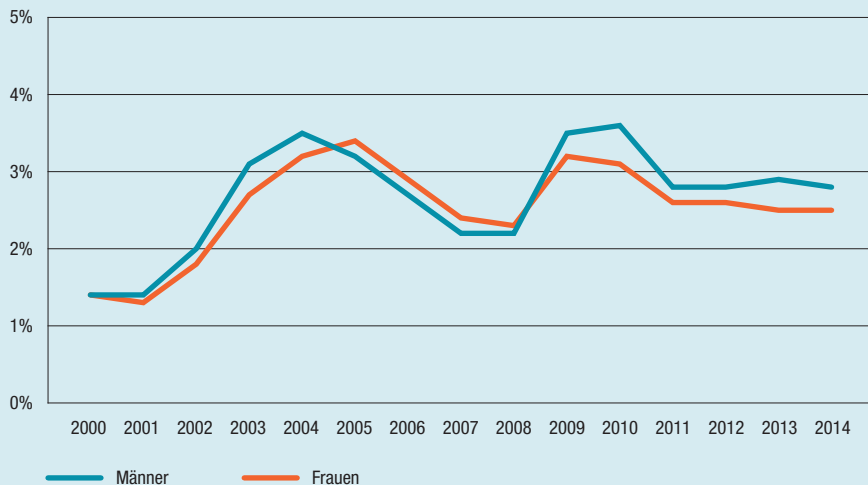


I Vertrauensintervall 95%. Gibt den Unschärfbereich der Hochrechnung an.

Quelle: Strukturerhebungen, Bundesamt für Statistik

Der Kanton Basel-Landschaft zählt rund 146 800 Erwerbspersonen, davon sind rund 140 300 erwerbstätig und 6500 Personen erwerbslos. Die Erwerbsquote der Wohnbevölkerung im Alter von 15 Jahren und mehr beträgt 62,8%. Bei ausschliesslicher Betrachtung der Personen im Erwerbsalter (15-64 Jahre) ergibt sich eine Erwerbsquote von 79,5%. Von den Personen im Pensionsalter sind verglichen mit der gleichaltrigen Wohnbevölkerung rund 6% noch mindestens eine Stunde pro Woche erwerbstätig. Sie arbeiten zumeist Teilzeit. Die Zahl der Vollzeit Erwerbstätigen liegt bei insgesamt 94 900 Personen (15+) und entspricht einem Anteil von 68%. Mit zunehmendem Alter sinkt der Anteil der Vollzeit Erwerbstätigen tendenziell. Ebenso sind bei ausschliesslicher Betrachtung der Erwerbstätigen im Alter zwischen 15 und 64 Jahren Frauen mit 45% weniger häufig Vollzeit erwerbstätig als Männer (90%) und Ausländer mit 76% häufiger als Schweizer mit 67%.

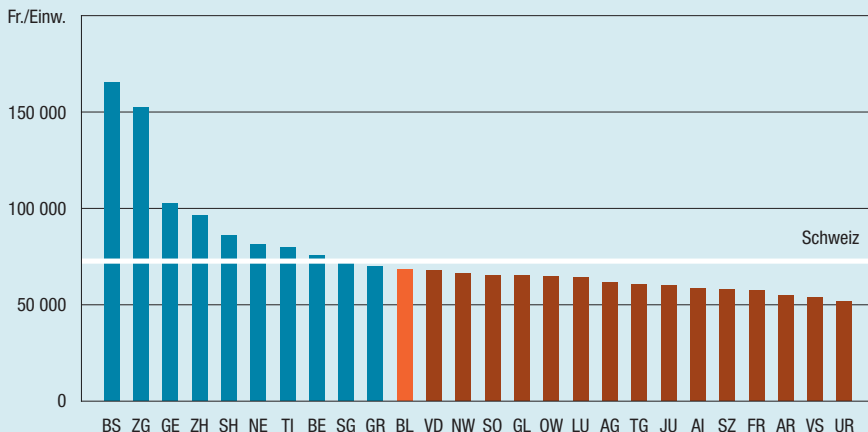
Arbeitslosenquote nach Geschlecht seit 2000



Quelle: Staatssekretariat für Wirtschaft SECO

2014 wurden im Jahresmittel im Kanton Basel-Landschaft 3946 Arbeitslose gezählt, wovon 1738 weiblich und 2208 männlich waren. Die Arbeitslosenquote betrug 2014 insgesamt 2,7%. Bei den Männern liegt die Quote mit 2,8% etwas höher als bei den Frauen mit 2,5%. Im Jahr 2000 lagen die beiden Quoten gleichauf und waren mit 1,4% deutlich tiefer. In den Folgejahren stiegen die Arbeitslosenquoten an. Die anschliessende Erholungsphase setzte bei den Frauen etwas verzögert ein, sodass zwischenzeitlich bei den Frauen eine höhere Arbeitslosenquote verzeichnet wurde. Dies kehrte sich mit Ausbruch der Finanzkrise nach 2008 wieder um. 2011 folgte eine weitere Erholung, welche aber auch mit der Revision der Arbeitslosenversicherung zusammenhängt. Seither sind die Arbeitslosenzahlen relativ stabil geblieben.

Bruttoinlandprodukt (BIP) nach Kanton in Fr./Einw. 2012¹

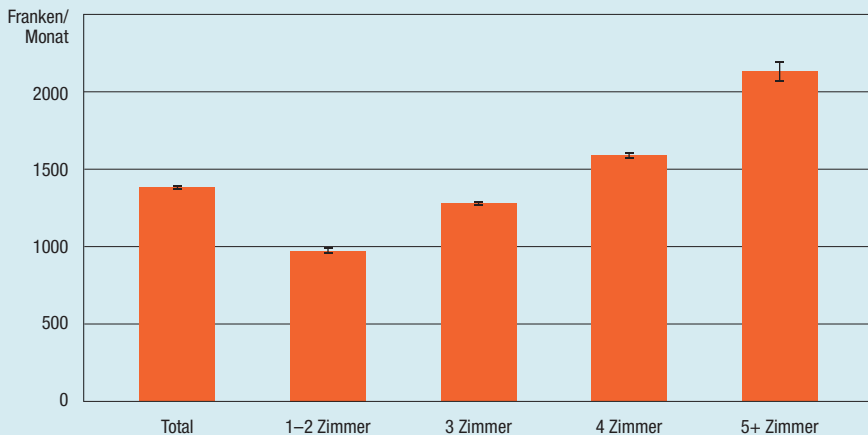


¹ Provisorische Ergebnisse.

Quelle: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung, Bundesamt für Statistik

Das Baselbieter Bruttoinlandprodukt (BIP) betrug 2012 gemäss dem Bundesamt für Statistik 18,8 Mrd. Franken. Das gesamtschweizerische BIP belief sich auf 625 Mrd. Franken. Der im Baselbiet erwirtschaftete Anteil entsprach damit 3,0%. Pro Einwohner gerechnet ergibt sich im Baselbiet ein BIP von rund 68 200 Franken. Dies liegt zwar unter dem gesamtschweizerischen Durchschnitt von 78 100 Fr./Einwohner, trotzdem steht der Kanton Basel-Landschaft damit in der oberen Hälfte des Kantonsrankings an elfter Stelle direkt vor dem Kanton Waadt und knapp hinter dem Kanton Graubünden. Deutlich angeführt wird das Ranking von den Kantonen Basel-Stadt und Zug. Gegenüber dem Vorjahr 2011 ist das BIP pro Einwohner im Baselbiet um 0,1% leicht gesunken, was auch der Wachstumsrate der Gesamtschweiz entsprach.

Durchschnittlicher Mietpreis in Franken pro Monat nach Zimmerzahl 2011/13¹



¹ Monatlicher Netto-Mietzins (ohne Neben- und Heizkosten) der Mieter- und Genossenschaftswohnungen.

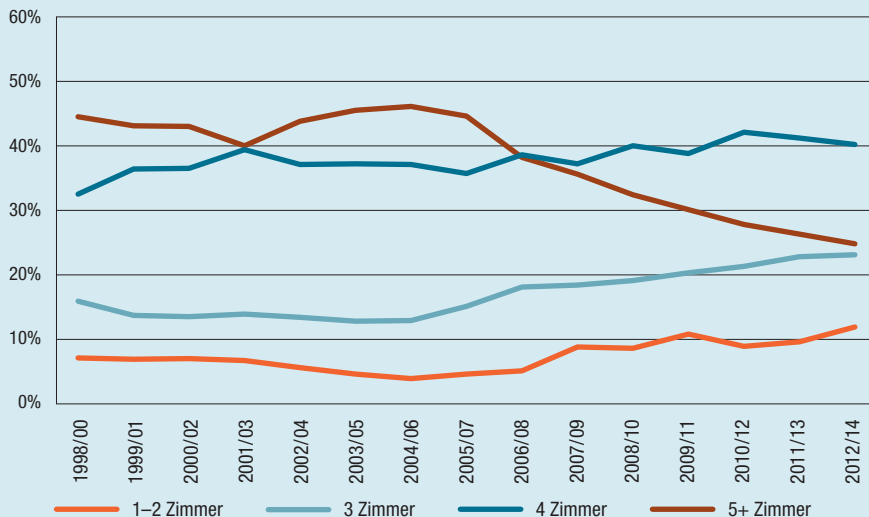
I Vertrauensintervall 95%. Gibt den Unschärfbereich der Hochrechnung an.

Quelle: Strukturserhebungen, Bundesamt für Statistik

Die durchschnittliche Netto-Monatsmiete (ohne Heiz- und Nebenkosten) einer Wohnung beträgt im Baselbiet 1380 Franken. Für eine Wohnung mit ein bis zwei Zimmern ist im Schnitt eine Miete von rund 970 Fr. fällig. Die im Baselbiet am stärksten verbreiteten 3-Zimmer-Wohnungen kosten durchschnittlich 1280 Franken pro Monat. Mit zunehmender Zimmerzahl steigt die Miete praktisch linear an. Für eine Wohnung mit fünf oder mehr Zimmern muss mit rund 2130 Fr. gerechnet werden.

Die Mietpreise sind im Baselbiet damit durchschnittlich rund 5% höher als im Schnitt der Schweiz (1320 Fr.). Allerdings bestehen bezüglich der Wohnungsstruktur nach Zimmerzahl regionale Differenzen, was die unterschiedlichen Preisniveaus relativiert. Das Baselbiet verfügt mit einer durchschnittlichen Zimmerzahl von 4,0 über grössere bewohnte Wohnungen als beispielsweise Basel-Stadt (3,1 Zimmer pro Wohnung) oder die Schweiz (3,8 Zimmer pro Wohnung).

Anteile in % der fertiggestellten Wohnungen nach Grösse seit 1998/2000¹

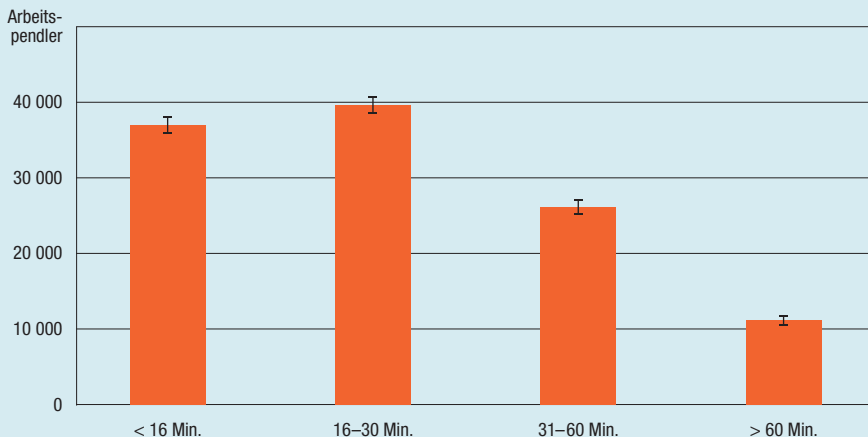


¹ Gleitender Dreijahresdurchschnitt.

Quelle: Statistik über die Bauwirtschaft, Statistisches Amt Basel-Landschaft

2014 sind im Baselbiet 258 neue Einfamilienhäuser und 979 Wohnungen in Mehrfamilien- oder Wohn- und Geschäftshäusern entstanden. Damit hat der Wohnungsbestand Ende 2014 die Zahl von 134 759 Einheiten erreicht. Bis 2007 hatten neue Einheiten mit fünf und mehr Zimmern praktisch in allen Jahren einen Anteil von über 40%. In den Folgejahren sank deren Anteil kontinuierlich zugunsten von Wohneinheiten mit vier oder weniger Zimmern. Seit 2006 entstehen regelmässig mehr Wohnungen als Einfamilienhäuser. Während die Zahl der neuen Einfamilienhäuser praktisch kontinuierlich abgenommen hat, war der Wohnungsbau in den letzten Jahren stärkeren Schwankungen unterworfen. Insgesamt handelt es sich bei 33,7% der bestehenden Wohneinheiten um Einfamilienhäuser und 66,3% Wohnungen in anderen Gebäuden.

Arbeitspendler nach Zeitbedarf für den Arbeitsweg 2011/13

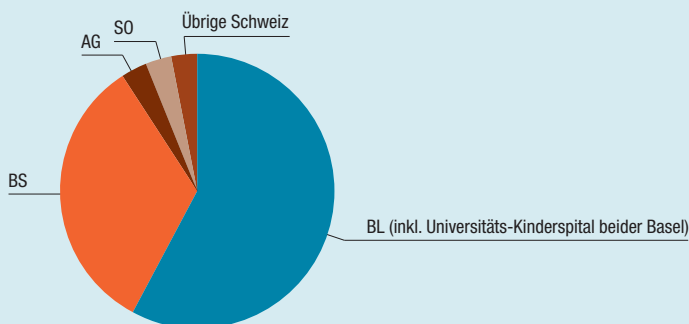


I Vertrauensintervall 95%. Gibt den Unschärfbereich der Hochrechnung an.

Quelle: Strukturhebungen, Bundesamt für Statistik

Von den rund 140 300 erwerbstätigen Baselbieterinnen und Baselbietern sind rund 90% oder 128 300 Arbeitspendler, d.h., ihre Wohnadresse unterscheidet sich von der Arbeitsadresse. Nebst den rund 11 900 Nichtpendlern arbeiten 64 500 der Baselbieter Erwerbstätigen innerhalb der Kantonsgrenzen. Weitere 44 800 Erwerbstätige pendeln nach Basel-Stadt. Inklusiv der Nichtpendler wenden 63% der Erwerbstätigen höchstens 30 Minuten pro Arbeitsweg auf. Die restlichen 37% der erwerbstätigen Baselbieter sind länger als eine halbe Stunde unterwegs, um von ihrem Wohnort zum Arbeitsort zu gelangen. 68% der Arbeitspendler pendeln nur einmal pro Tag zum Arbeitsort und zurück, 21% mehr als einmal. Bei den restlichen rund 10% der Arbeitspendler kann bezüglich der Pendelhäufigkeit keine Angabe gemacht werden.

Spitalaustritte¹ der Baselbieter nach Behandlungskanton² 2012



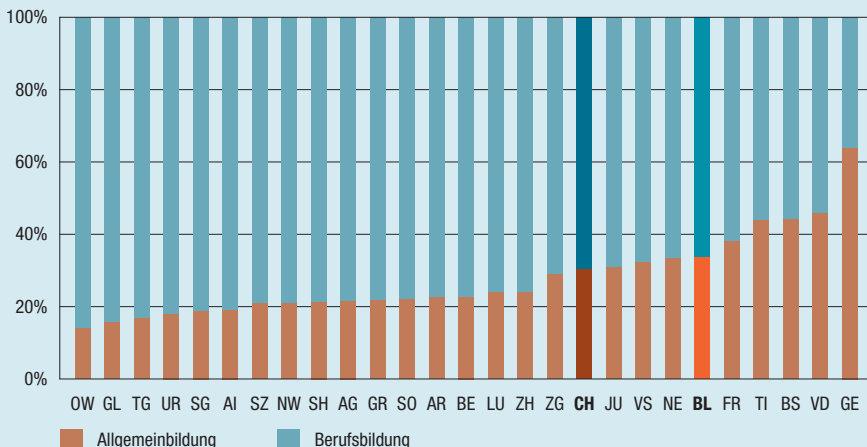
¹ Stationäre Austritte der Spitäler und Geburtshäuser, inkl. gesunder Neugeborener.

² Standortkanton des behandelnden Betriebes. Ohne Behandlungen im Ausland.

Quelle: Medizinische Statistik der Krankenhäuser, Bundesamt für Statistik

Im Jahr 2012 beanspruchte die Baselbieter Wohnbevölkerung 51 668 stationäre Spitalbehandlungen in der Schweiz. In 58% der Fälle fand die Behandlung in einem Spital des eigenen Wohnkantons statt, und in 42% der Fälle suchten die Baselbieterinnen und Baselbieter ein ausserkantonales Spital auf. Für ausserkantonale Spitalaufenthalte gingen die Baselbieterinnen und Baselbieter am häufigsten in den Kanton Basel-Stadt. Insgesamt 33% der Hospitalisationen der Baselbieter Bevölkerung entfielen auf den Kanton Basel-Stadt, je weitere 3% der Spitalbehandlungen fanden im Kanton Solothurn und im Kanton Aargau und ebenfalls 3% in den Spitälern der übrigen Schweiz statt.

Anteile der allgemeinbildenden und berufsbildenden Ausbildungen auf Sekundarstufe II nach Wohnkanton 2013¹

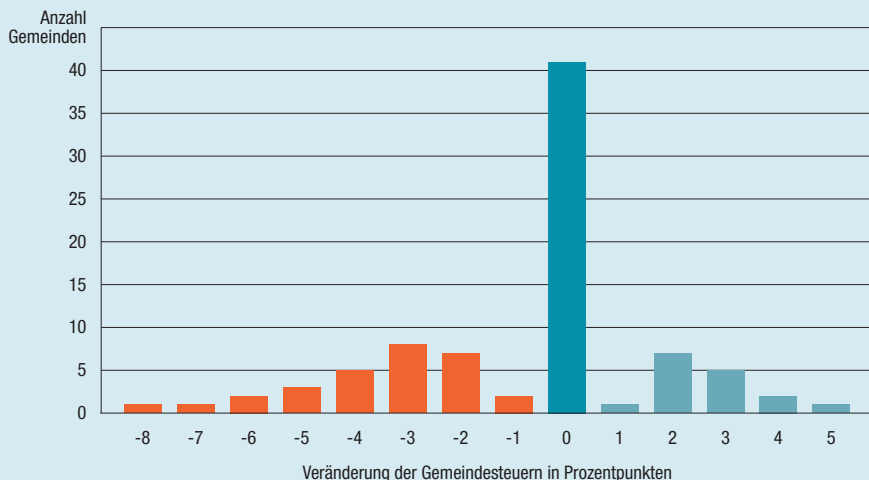


¹ Für die Berechnung werden nur Personen unter 20 Jahren im 1. Jahr einer mehrjährigen zertifizierenden Ausbildung berücksichtigt.

Quelle: Bildungsindikatoren, Bundesamt für Statistik

Die Bildungswege, die Jugendlichen nach der obligatorischen Schulzeit auf der Sekundarstufe II offenstehen, lassen sich in zwei Gruppen einteilen: berufsbildende Ausbildungen (hauptsächlich Berufslehren mit eidgenössischem Berufsattest (EBA) oder eidgenössischem Fähigkeitszeugnis (EFZ) sowie Wirtschafts- und Informatikmittelschulen) und allgemeinbildende Ausbildungen (hauptsächlich Gymnasien und Fachmittelschulen). Im Schweizer Durchschnitt haben die allgemeinbildenden Ausbildungen einen Anteil von 30%, die berufsbildenden einen Anteil von 70%. Mit Anteilen von 34% (Allgemeinbildung) resp. 66% (Berufsbildung) hat das Baselbiet den sechsthöchsten Allgemeinbildungsanteil unter den Schweizer Kantonen. Deutschschweizer haben eher einen höheren Berufsbildungsanteil als Kantone der lateinischen Schweiz. Obwohl sich in der Schweiz noch immer die deutliche Mehrheit der Jugendlichen für die berufliche Grundbildung entscheidet, hat sich in den letzten Jahrzehnten das Gewicht leicht von den berufsbildenden hin zu den allgemeinbildenden Ausbildungen verschoben. 1990 hatte die Berufsbildung noch einen Anteil von 77%. Der heutige Anteil von 70% ist aber seit bereits zehn Jahren stabil.

Veränderung der Gemeindesteuern der natürlichen Personen in Prozentpunkten 2005–2015



Quelle: Statistisches Amt Basel-Landschaft

Die Verteilung der Steuerfüsse der natürlichen Personen der Baselbieter Gemeinden hat sich in den vergangenen zehn Jahren tendenziell hin zu tieferen Steuern bewegt. In knapp der Hälfte der Gemeinden (41 von 86) blieb der Steuerfuss von 2005 bis 2015 zwar unverändert, in 29 Gemeinden hat er aber abgenommen, und nur 16 Gemeinden hatten im Jahr 2015 einen höheren Steuerfuss als im Jahr 2005.

Die stärkste Senkung um 8 Prozentpunkte gab es in Bottmingen, welches im Jahr 2005 noch einen Steuerfuss von 50% aufwies und im Jahr 2015 mit 42% den tiefsten Steuerfuss im Kanton hat. Weitere grosse Steuersenkungen von über 6 Prozentpunkten gab es in Liederts- wil, Oberdorf und Tecknau.